

## Wundern am Wunder

Brückenvollsperrung der Loschwitzer Brücke brachte vor allem Ortsfremde aus dem Konzept  
 Von Monika Dänhardt

Der Blitzer am Blauen Wunder hat an diesem Sonnabend nichts zu tun. Die Brücke ist gesperrt. Zu tun hätte er wenige Meter vor Kreuzungseinfahrt, da, wo ein großes Schild die Sperrung verkündet. Brutal-rasante Wendemanöver lassen erkennen, dass viele der Autofahrer sich erst an dieser Stelle mit dem Durchfahrtsverbot konfrontiert sehen. Fahrbahnbelagerneuerung muss sein. Aber warum heute, warum jetzt? Wo die Freundin wartet, die Fete gleich anfängt? Ein Fiat-, ein BMW-, ein Golf- und Renaultfahrer starten sichtlich verärgert zum Rückzug.

Nur ein Auto ist übrigens aus Dresden. Die Benzinkutschen fahren dorthin zurück, wo die letzte Überquerung der Elbe vor dem Blauen Wunder möglich ist: zur Albertbrücke. Vielleicht sehen die Fahrer jetzt das Schild auf dem verkündet wird: Loschwitzer Brücke gesperrt. Und vielleicht stellt sich jetzt der Aha-Effekt ein: die Loschwitzer Brücke ist das Blaue Wunder. Als Dresdner könnte man dies wissen. Doch, auch wenn dies mancher in der Stadtverwaltung immer wieder hartnäckig zu ignorieren scheint: nicht nur Dresdner befahren die Straßen in Elbflorenz. Ein bisschen Nachdenken und touristenfreundlicherer Einsatz hätte auch hier Verärgerung vermieden.

## Dresden auch hier touristenunfreundlich

Und zwar nicht nur bei den Autofahrern. Denn wer an diesem Wochenende mit dem Bus über das Blaue Wunder nach Pillnitz will – oder umgekehrt von dort in die Stadt –, der muss einen Spaziergang über die Brücke einplanen. Die Busse fahren nur den Schillerplatz bzw. den Körnerplatz an. Hinweise an den entsprechenden Haltestellen und Durchsagen in den Bussen, lassen die Fahrgäste gezielt losmarschieren. Viele haben von der Sperrung in der Zeitung gelesen. Ausländische Gäste bleiben allerdings auch hier auf der Strecke. Sie wundern sich nur über die Wanderlust der Dresdner. Ein Paar aus Japan steht mit dem Stadtplan in der Hand ratlos auf dem Schillerplatz: „Biete, nach Pillnitz?“ Zwei junge Dresdner, glücklicherweise des Englischen mächtig, übernehmen schnell die Rolle, die hier einem Vertreter der Tourismuseinrichtungen zugefallen wäre. Doch so eine „offizielle Person“ ist nirgendwo zu entdecken. Geduldig erklären die beiden Studenten den Japanern den Weg. Dann nehmen sie sie einfach in die Mitte – man hat den selben Weg.

Dresdner und deutschsprachige Gäste wären für einen Ansprechpartner auch dankbar gewesen. DVB-Dispatcher Bernhard Rose, der für kurze Zeit die Umstellung der Linienführung begleitet, ist für manchen der rettende Engel: Wo finde ich denn am Körnerplatz die nächste Abfahrtsstelle? Können wir zurück die Fähre benutzen? Fahren die Elbdampfer eigentlich noch? „So richtig hat sich niemand über die kleine Beschwernis beklagt. Viele wussten von der Sperrung.“

Klar, einige hätten immer etwas zu meckern. „Einer regte sich sogar auf, dass er nun auch noch laufen müsste, wo er doch schon so viel Fahrgeld bezahlt hätte ...“, sagt Bernhard Rose. Den Dispatcher ärgert allerdings die unflexible Haltung der Betreiber der Ampelanlage: „Das Blaue Wunder wird hier immer noch einbezogen.“ So kommt es zu einem Rückstau, der, laut späterer Angabe der Polizei, nicht nötig gewesen wäre. Ansonsten registriert man auch hier keine besonderen Vorkommnisse. Auch aus der DVB-Leitstelle heißt es: „Es gab keine größeren Probleme in Bezug auf die Sperrung des Blauen Wunders.“



Zwei Damen, die den erzwungenen Spaziergang über das Blaue Wunder eher als Lust denn als Last empfinden. Foto: Veit Hengst

## **Die meisten genießen den Spaziergang**

Gelassenheit ist beim laufenden Volk auf der Brücke zu erleben. Mancher schwitzt nur leise vor sich hin. Doch die meisten genießen den Spaziergang geradezu. Haben sie sonst die Pferde am Elbufer gesehen? Bewusst die Silhouette der Landschaft beschaut? Einige Brückengänger beobachten die Sanierungsarbeiten. Die Bauarbeiter nehmen's gelassen. Eine Dame meint, es sei herrlich, mal ohne Verkehrslärm und -gestank über die Brücke spazieren zu können. Selbst die Stadtrundfahrt wird bewusst zum Stadtrundgang: „Ich habe alle befragt, man wollte das Blaue Wunder mal hautnah erleben“, erklärt die Stadtführerin. „Very nice“, begeistert sich auch gleich ein Teilnehmer. Nur das vorbeiziehende Paulchen jammert: Er könne nicht mehr. Die Mutti redet ihm gut zu: „Du schaffst das schon.“ Dann kommt noch eine ältere Frau daher. Sie ist über den aufgezwängten Gang ärgerlich: „In der Zeitung hab' ich's sicher überlesen. Mir hätte aber ein Hinweis am Postplatz geholfen. Dann wäre ich gleich mit der eins und der Fähre nach Pillnitz gefahren!“

## **Die Autofähre hat keine Pause**

Die Fähre ist eine Alternative, um nach Pillnitz zu kommen. Die Verkehrsbetriebe verlängerten ihre Fahrzeiten extra bis um Mitternacht. „Wir spüren, dass das Blaue Wunder zu ist“, sagt Schiffsführer Reinhard Oelschlägel. „Sonst haben wir zwischen den Fahrten auch mal kurze Pausen. Und meist sind auch nur drei, vier Fahrzeuge zu transportieren. Jetzt sind es sieben bis acht. Mehr bekommen wir beim besten Willen nicht auf das Schiff.“ Die Schlange reißt nicht ab, schon entstehen Wartezeiten. Fahrzeugführer aus Dresden geben auf die Frage, ob sie wegen der Sperrung hier stehen, fast deckungsgleiche Antworten: Ja, von der Sperrung hätten sie gewusst. Die Schlange sei auszuhalten. Nur der Kurzurlauber aus dem Vogtland hat eine Odyssee hinter sich: „Warum gab es keinen Hinweis an der Autobahnabfahrt? Am Blauen Wunder musste ich erst rumfragen, um auf die Autofähre zu stoßen. Dann haben wir uns mehrmals verfahren. Die Ausschilderung ist schlecht!“ Dieser Vorwurf wäre für die nächste Sperrung zu beachten. Für das Blaue Wunder steht sie voraussichtlich am nächsten Wochenende bevor.